Bei der Stadtpflege sind sofort

1500 Mark,

und bei der Gallus Weißer'schen Verwaltung bis Martini d. Js.

400 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Schorndorf, 18. Juli 1890.

Stadtpfleger **Finckh.**

Frl. Lina W....

Auf meine freundl. Bitte habe ich Ihre undelikate, von sehr wenig Bildung zeugender Antwort erst heute empfangen und lasse nun die Affaire, um Sie nicht weiter zu compromitieren, da Ihr werter Name inzwischen bekannt geworden ist, auf sich beruhen.

..... & Comp.

Gute abgelagerte

Cigarren

bei 6

J. Zeyher.

Weißrübsamen,

langrotköpfige, blaue und weiße

Winterrettichkerne,

prima lautere

Saatwicken

empfehle bestens.

Chr. Ziegler.

Feines Salatöl

per Pfund 50 und 60 ₰.

2 **Der Obige.**

Red Star Line

Rothe Stern Linie

König. Belg. Postdampfer von

Antwerpen

nach

Philadelphia New York

schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.

Auskunft ertheilen:

von der Becke & Marsily in Antwerpen.

Schmidt & Dihlmann, Stuttgart.

E. W. Koch, Heilbronn.

Herm. Moser a. Bahnhof, Schorndorf.

A. F. Widmann, Schorndorf.

F. W. Munz, Welzheim.

Endersbach.

Ein tüchtiger

Kundenmüller

wird gesucht von

Gebr. **Häcker** z. Remsmühle.

Wir vermieten auf Martini oder früher

den mittleren Stock

von unserem neuen Hause an eine stille Familie. Näheres bei

Geschwister Klein.

Lebensversicherungs- & Ersparnisbank in Stuttgart.

Versicherungsstand 317 Millionen Mark.

Bankfond 82 Millionen Mark.

Die Policen der Bank beruhen auf dem Prinzip der Unanfechtbarkeit: Unglücksfall und Duell werden gleich gewöhnlichem Todesfall behandelt. Die Versicherungen gesetzlich Wehrpflichtiger bleiben im Kriegsfalle ohne Zuschlagsprämie bestehen. Bei Selbstmord nach 5 Versicherungsjahren wird die Versicherungssumme unter allen Umständen ausbezahlt, innerhalb der ersten 5 Jahre, wenn die That infolge von Geistesstörung oder körperlicher Krankheit begangen wurde. Lebensweise, Berufsänderung bleiben ohne Einfluß auf den Bestand der Versicherung.

Alle Ueberschüsse fließen an die Versicherten zurück, Prämien infolge dessen äußerst niedrig.

Zu weiterem Beitritt ladet ein der Vertreter:

Schullehrer **Fichtel.**

Nächsten Samstag den 26. ds. Mts., nachm. 2 Uhr werden in Oberurbach

2 Kühe

im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Zusammenkunft im Kreuz.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Auktion.

Am **Dienstag den 22. Juli** wird im Hause der Frau Bäcker Bregler von morgens 8 Uhr an gegen Barzahlung verkauft:

Mannskleider, worunter 1 schöner Ueberzieher, viele Herrenhemden und Strümpfe, alles in gutem Zustand.

Auktionär **Bacher.**

Schornbach.

Vergebung von Kandelarbeiten.

Am **Freitag den 25. Juli,** nachmittags 1 Uhr, wird die Herstellung eines 70 Meter langen Kandels im hiesigen Ort auf dem Rathause dahier verabstreicht, wozu Accordanten eingeladen sind.

Den 19. Juli 1890.

Gemeinderat.

Vorstand Beutel.

Schorndorf, 19. Juli 1890.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während dem langen Krankenlager und bei dem Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Arnold

geb. Daimler,

wie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte u. für den erhebenden Gesang am Grabe sprechen wir unsern aufrichtigsten Dank ergebenst aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kommt

„Der Trompeter v. Säckingen"

zur Aufführung?

Ein tüchtiger Pferdeknecht,

im Langholzfuhrwerk bewandert, findet sogleich oder bis Jakobi Stelle bei

Fr. Maier, Baugeschäft. 2

Die Direktion des Theaters wird ersucht, wenn möglich das Schauspiel

„Der Trompeter von Säckingen"

kommenden Mittwoch den 23. ds. aufzuführen.

Mehrere Theaterfreunde.

E. freundl. Wohnung

mit 3 ineinandergehenden Zimmern hat auf Martini zu vermieten.

C. Obermüller.

Den zweiten Schnitt schönen

hohen Klee

von 16 Ar an der Urbacher Staße verkauft.

Chr. Schmid.

Auf Jakobi sucht ein rechtschaffenes, fleißiges

Dienstmädchen,

welches dem Haushalt selbstständig vorstehen kann.

Chr. Ziegler.

Prämiirt auf der Jubiläums-Hunde-Ausstellung 1890 Cannstatt-Stuttgart.

Thurmelin!

Bestes Insektenpulver der Welt.

Von unfehlbarer Wirkung

gegen **Wanzen, Schwaben, Russen Flöhe, Ameisen, Motten, Schaben, Kopf- und Blattläuse, Fliegen.**

Verkauf nur in Gläsern à 30 ₰, 60 ₰, 1 ℳ, 2 ℳ, 4 ℳ = Patentspritze dazu 50 Pfg.

Man muß **Turmelin** verlangen, um das **„Aechte"** zu bekommen.

Das „Thurmelin" ist einzig und allein ächt zu haben

In Schorndorf bei **H. Moser,** Konditor.

Auf Jakobi hat

2000 Mark

in beliebigen Posten auszuleihen.

Wer, sagt dir Redaktion.

Auf Jakobi wird ein

tüchtiger Knecht,

der in dem Weinberg arbeiten kann, im Alter von 16—19 Jahren gesucht. 3

Von wem, sagt die Redaktion.

Eine freundl. Wohnung

mit 3 Zimmer hat sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Wer, sagt die Redaktion.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Mäbler (JC. Mayer'sche Buchdruckerei), Schorndorf.

№ 86. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 24. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

— Bei dem diesjährigen Landexamen wurden von 81 Schülern 36 aufgenommen, darunter der Sohn des hiesigen Schullehrers Weymüller, aus der hiesigen Lateinschule, ferner der Sohn des Pfarrers Walker in Schornbach, zuletzt im Eberhard-Ludwigs Gymnasium in Stuttgart und der Sohn des Miss. Christaller aus der Lateinschule in Lauffen.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Juli. Der „Staatsanzeiger wendet sich gegen ein demokratisches Blatt, welches behauptet, daß das Erscheinen des Entwurfes der neuen Verwaltungsreform unter den niederen Verwaltungsbeamten Unruhe hervorgerufen hätte; da die Verhältnisse dieser Beamten in dem fraglichen Entwurf nicht berücksichtigt seien, so werde die Besserstellung dieser Kategorie von Beamten abermals auf die lange Bank geschoben. Der „Staatsanzeiger" bemerkt hiezu, daß in dem demokratischen Blatt nicht gesagt werde, welche Klassen von Beamten gemeint seien. Aus dem ganzen Inhalt des Artikels sei aber zu schließen, daß er sich nur auf jene Personen beziehe, welche die niedere Verwaltungsdienstprüfung bestanden hätten. Von diesen Personen kämen hauptsächlich die Ortsvorsteher und die Verwaltungsaktuare in Betracht. Ob ein Organ, welches die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher erstrebe, berufen sei, sich als Vertreter der Interessen gerade dieses Standes aufzuspielen, überläßt der „St.-A." dem öffentlichen Urteil. Was aber die Verwaltungsaktuare betreffe, so erkläre sich das Stillschweigen des Entwurfs daraus, daß die Verhältnisse dieses Standes nicht durch Gesetz, sondern durch Vollzugsverordnung geregelt seien und es daher keiner gesetzlichen Regelung bedürfe, um in dieser Hinsicht Aenderungen eintreten zu lassen. Sobald das Verwaltungsreformgesetz erledigt sei, würden auch die Vollzugsbestimmungen betr. der Verwaltungsaktuare einer entsprechenden Neuordnung unterzogen. Bei dieser Sachlage sei für diesen letzteren Stand kein Grund zur Beunruhigung gegeben, sondern es dürfe derselbe im Gegenteil einer befriedigenden Lösung seiner Standesverhältnisse entgegensehen, da alsdann für die Erfüllung berechtigter Wünsche freie Bahn eröffnet werde.

Stuttgart, 20. Juli. Heute fand im Beethovenhause der Liederhalle die Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei statt. Eröffnet wurde dieselbe um 9 Uhr durch Dr. Götz von hier. Nach Begrüßung der zahlreichen Anwesenden aus allen Bezirken des Landes wurde als Vorsitzender Dr. Götz gewählt und zur Tagesordnung übergegangen. Es handelte sich zunächst um Verstärkung der Parteiorganisation. Die Organisation der einzelnen Wahlkreise wurde der Reihe nach durchgesprochen. Interessant waren hiebei die gegebenen Berichte über die gegebenen Berichte über die Thätigkeit der deutschen Partei und die der Gegenpartei bei den letzten Wahlen. Eine Reihe von Anregungen wurde gegeben zum praktischen Vorgehen behufs Agitation. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die Gründung eints eigenen Parteiorgans. Es wird mitgeteilt, daß Rechtsanwalt Dr. Stockmayer und Kommerzienrat Kohlhammer bereit sind, vom 1. Oktober ab eine täglich erscheinende Zeitung der deutschen Partei herauszugeben, gegen eine Subvention von jährlich 25 000 ℳ zunächst auf 2 Jahre. 10 000 ℳ hievon sind bereits von Stuttgarter Parteifreunden gezeichnet. Dieses Anerbieten wurde mit großer Freude begrüßt und wird die noch fehlende Summe von Parteifreunden des Landes gezeichnet werden. Dr. Schall referiert über die Erweiterung des Parteiprogramms, die nationalen und liberalen Grundsätze der Partei, über die Stellungnahme zur Regierung, Religion, zu den Militärfragen, zur Kolonialpolitik, zu den Fragen über ein bürgl. Gesetzbuch, die freiwillige Gerichtsbarkeit, die Organisation der Gerichtsbarkeit, die Organisation der Gemeindeverwaltung, Verfassungsrevision, Steuer- und Sozialpolitik, über die Stellung zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft und der Kleingewerbe rc. Großer Beifall wurde dem Herrn Referenten gespendet für seinen klaren umfassenden Vortrag und beschlossen, denselben zu veröffentlichen. Wegen vorgeschrittener Zeit mußten zwei weitere auf der Tagesordnung stehende Punkte auf die nächste Versammlung verschoben werden.

Ebingen, 21. Juli. Wie sehr es geboten ist, den Kindern einzuschärfen, beim Beerensuchen, Holzlesen u. s. w. wegen der in unserer Gegend geradezu unheimlich häufig vorkommenden Kreuzottern doch ja recht vorsichtig zu sein, zeigt aufs neue ein vorliegender Fall. Die Tochter des Herrn Schreinermeisters Münster spürte, als sie am letzten Samstag Erdbeeren pflücken wollte, plötzlich, daß sie von einer Otter in die Hand gebissen wurde, ohne daß sie übrigens das Tier erblickte. Der gebissene Finger schwoll sofort an und wurde schwarz. Zum Glück hatte sie die Geistesgegenwart, denselben fest zu unterbinden und dann nach Hause zu eilen, so daß sie jetzt, Dank der herbeigerufenen ärztlichen Hilfe sich außer Gefahr befindet. — Fast aus allen Gegenden Deutschlands wird über die zunehmende Häufigkeit der Kreuzottern Klage geführt. Es sollten daher auch die Vertilger dieses schädlichen Reptils, namentlich der Igel, vielmehr geschont werden, als es gewöhnlich der Fall zu sein pflegt.

Ellwangen, 21. Juli. Das am 7. Juli d. Js. von der Genossenschaft württ. Johanniter in Hall eröffnete Johanniterkrankenhaus für Kinder, welches in schönster Lage und gesunder Luft mit allen Anforderungen heuer neu erbaut wurde, beherbergt nun schon einige kranke Kinder. Unter der bewährten Leitung des Vorstandes des dortigen Diakonissenhauses Pfr. Faulhaber und des ärztlichen Vorstands desselben, Dr. Dürr, stehend, gewährt es allen Kindern Deutschlands Aufnahme und ist es somit für die Eltern kranker Kinder auch unseres Bezirks eine nahe und billige Heilanstalt für ihre Lieblinge. Es ist darum sehr zu wünschen, daß recht viel Gebrauch von ihr gemacht wird, entsprechend den edlen Zielen,

Wie König Ludwig I. regiert.

In staunenerregender Weise verstand es Ferdinand Lang, der unvergessene Komiker des Münchener Hoftheaters, in Gang, Sprache und Geberden den König Ludwig I. nachzuahmen, zu dessen besonderen Lieblingen er gehörte. An einem Abend in jener Woche pflegten sich zur Zeit des kunstliebenden Herrschers Mitglieder des Hoftheater, Dichter, Maler und Bildhauer, sowie witz- und kunstliebende Würdenträger des Staates und Hofes in dem schlichten Gasthofe „Zum grünen Baum" an der Isar zu versammeln, und regelmäßig mußte dann Lang zum Ergötzen Aller den König kopiren. Da stürzte plötzlich eines Abends entsetzt die Wirtin, den Kochlöffel schwingend, in die Stube mit dem Schreckensrufe: „Jessas Marx und Josef, der König ist da!" Erstaunt erhoben sich rasch die fröhlichen Gäste, als auch schon der König mitten unter ihnen fand, sie mit seiner gewohnten Leutseligkeit begrüßte und seine Freude äußerte, eben dem unerschöpften Witzbolde Lang seinen Sekretär, den Kabinetsrat Riedl, zu erblicken. „Da finde ich gerade die Rechten beisammen," sagte der König mit einem Blick auf die Beiden. „Ich habe gehört, lieber Lang, daß Sie mich lebensgetreu kopieren, davon wollte ich mich einmal überzeugen. Es hilft Ihnen keine Ausrede, mein Lieber. Hier an der Stätte der Triumphe Ihrer Königsimitationen will ich meinen Doppelgänger studieren. Also, loslegen! Zeigen Sie mir einmal, wie ich regiere, und Sie, lieber Riedl, werden ihm dabei assistieren!"

Auf einen Wink des Königs nahmen Alle Platz, er selbst ließ sich am Ende der Tafel nieder, um, wie er sagte, sich „selbst einmal so ganz ungestört genießen zu können." Lang besann sich einen Augenblick, dann sagte er mit einer würdevollen Verbeugung: „Wohlan, Majestät befehlen, ich gehorche." Er flüsterte Riedl einige Worte in's Ohr und entfernte sich mit demselben. Zwei Kellnerinnen stellten alsbald ein Tischchen mit zwei Stühlen in die Mitte der Stube, und tiefe Stille trat ein. Da ging die Thür auf und von Riedl in ehrerbietiger Entfernung gefolgt erschien Lang — ganz Ludwig I. Sie ließen sich an dem Tischchen nieder, Riedl breitete ein Aktenbündel aus und nun wurde regiert. Der Sekretär reichte dem Pseudo-Könige ein Schriftstück. Lang durchlog es rasch, dann sagte er: „Da petitioniert der Theaterarbeiter M . . ., der Vater von sieben unversorgten Kindern ist, um Erhöhung seines Lohnes. Am Ende hat der Mann auch sieben Löwen zu erhalten? Weisen Sie ihm dreißig Gulden Zulage zur Aufbesserung der Fütterung an." Der König lachte laut auf. — Ein zweites Schriftstück enthielt die Klage des Leibschneiders Sr. Majestät wegen Mangels an Beschäftigung. Ludwig I. war nämlich bezüglich seiner Kleidung, die mitunter das Gepräge unverkennbarer Fadenscheinigkeit trug, ein großer Sparmeister. Lang befahl: „Mein Kammerdiener soll ihm meine Gehröcke vom vorigen Jahre zum Wenden schicken." Diesmal spielte nur ein Schmunzeln auf den Zügen des Königs. — Nun kam eine unterthänigste Vorstellung des Kriegsministers, betreffend die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes der Armee, an die Reihe. Da sprang der Pseudo-König erregt vom Sitze auf und, wie kein [illegible] Mann mit großen Schritten

die der Johanniterorden verfolgt, und wenn auch mit bedeutenden Opfern, erreicht. Der Verpflegungssatz ist für die erste Klasse auf 2 ℳ 80 ₰, für die zweite Klasse auf 1 ℳ 20 ₰ festgestellt und soll im Bedarfsfalle Ermäßigung bei der dritten Klasse bis auf 2 ℳ, bei der zweiten Klasse bis auf 80 ₰ oder sogar 30 ₰ eintreten dürfen. Mögen sich die Eltern und Aerzte in gegebenen Fällen des schönen Krankenhauses erinnern!

Ellwangen, 22. Juli. Mit dem Schnitt des Winterroggens ist bei uns begonnen worden, und mehr denn je hört man den allgemeinen Wunsch, es möchte nun anhaltend gutes Wetter eintreten, um die viele, zum Teil allerdings infolge der Regenstürme gelagerte Frucht gut unter Dach bringen zu können.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Juli. Ueber das Unglück auf dem Kummersdorfer Schießplatz berichtet die „Voss. Ztg." folgendes: Auf dem Kummersdorfer Schießplatz hat gestern nachmittag die Explosion von 2 Geschossen schweres Unglück angerichtet. Es wurden von den dazu commandierten Mannschaften verschiedener Truppenteile Schießübungen angestellt, als gegen 1 Uhr nachmittags ein größeres Geschoß, welches mit Krahnen in die Höhe gewunden worden war, um in das Geschütz eingeführt zu werden, aus der zu diesem Zwecke benutzten Vorrichtung herunterstützte und auf eine Granate fiel, die auf dem Mauerwerk lag, auf welchem das Geschütz stand. Beide Geschosse krepierten. Laute Schmerzensrufe ertönten in demselben Augenblick, und schwer verletzt lag ein Teil der Mannschaft, welche das Geschütz bediente, von den Splittern der Geschosse getroffen, auf dem Boden. Zwei Offiziere sind verletzt worden, der Lieutenant zur See Graf v. Monts, der bei der zweiten Abteilung der Artillerie-Prüfungskommission Dienst thut, und ein Hauptmann. Dem Grafen Monts ist der Knöchel des rechten Fußes zerschmettert, der Hauptmann ist leichter verletzt worden. Von der Mannschaft waren außerdem noch acht Mann schwer verwundet und mehrere haben weniger erheblich Schaden genommen. Aerztliche Hilfe wurde sofort aus Berlin und aus dem Garnisonlazaret in Tempelhof geholt und die Verwundeten inzwischen nach einer nahe gelegenen kleinen Gastwirtschaft gebracht, wo ihnen der erste Verband angelegt wurde. Hiebei zeichnete sich Graf Monts durch sein mutiges Verhalten und die Rücksicht aus, welche er auf die verwundeten Soldaten nahm. Die Aerzte wollten den Offizier, der heftige Schmerzen litt, zuerst verbinden, er gab es aber nicht zu und bestand darauf, daß die Aerzte zuerst denjenigen Soldaten Beistand leisten sollten, die besonders schwer verletzt waren. Einem der Artilleristen hatte ein größeres Stück des Geschosses den Leib aufgerissen und beide Beine zerschmettert; von den anderen waren zwei an den Beinen sehr schwer verletzt. Mehrere Stunden vergingen, bis mit der Ueberführung der schwer verwundeten Soldaten nach dem Garnisonlazaret in Tempelhof begonnen werden konnte. Mit so viel Sorgfalt und Vorsicht wie nur möglich wurde dieser Transport ausgeführt, aber die Leute litten trotzdem sehr, und ein Mann, derjenige, dem der Leib aufgerissen war, starb unterwegs. Von den übrigen werden jedenfalls zwei, vielleicht auch noch mehr sich Amputationen unterwerfen müssen, deren glücklicher Ausgang zweifelhaft ist. Verletzungen am Kopfe sind nicht vorgekommen. Ein Artillerist, der, als die Explosion erfolgte, auf dem Geschütze stand, ist merkwürdigerweise unverletzt geblieben, aber infolge des Luftdrucks weit weg in das Feld geschleudert worden. Lieutenant Graf v. Monts, der vielleicht auch seinen rechten Fuß verlieren wird, ist in einem Salonkrankenwagen nach der chirurgischen Klinik in der Ziegelstraße befördert worden. Der Vorfall wird von Seiten der Militärbehörden zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht werden.

— (Die politische Lage in russischer Beleuchtung.) Das eben erschienene Juli-Heft der angesehenen Petersburger Monatsschrift „Westnik Jewropji" („Europäischer Bote") bringt einen bemerkenswerten Artikel über die allgemeine politische Lage, dessen Grundgedanken von den in Rußland sonst üblichen Anschauungen abweichen. Der Artikel führt zunächst aus, Kaiser Wilhelm II. und sein neuer Kanzler hätten zwar das Programm des Kaisers Wilhelm I. beibehalten und wichen in nichts von dem System steter Rüstungen und fester Bündnisse ab, sie unternehmen sogar neue und kühne Schritte auf diesem Wege, aber sie handeln hierbei milder und versöhnlicher, weder zu dumpfem Mißtrauen in der Gesellschaft noch zu unnützen und übertriebenen Befürchtungen Anlaß gebend. Dem deutsch-englischen Uebereinkommen mißt der „Europäische Bote" eine überaus große Bedeutung bei. Derselbe meint, es werde den Lauf der internationalen Politik beeinflussen. Daß England schon längst auf Seite Deutschlands und dessen Bundesgenossen neige, sei keinem Zweifel unterlegen; jetzt aber sei der Anschluß Englands an den Dreibund ein inniger geworden. Die englisch-deutsche Vereinbarung sei ein großer Erfolg für Deutschland eben in dem Sinne, daß sie die definitive Annäherung der beiden Mächte auf dem Gebiete europäischer Interessen bekunde und der mitteleuropäischen Friedensliga auf diese Weise neue Kraft verleihe. Auf seiner Seite die reiche und mächtige Beherrscherin der Meere zu wissen, sei eine neue starke Chance für den Sieg, eine neue Bürgschaft des Triumphs auf dem Gebiete der fieberhaften militär-politischen Nebenbuhlerschaft der Völker. Zum Schlusse äußert der „Europäische Bote" die Befürchtung, daß das deutsch-englische Abkommen zur Verstärkung des englischen Einflusses in Konstantinopel führen könne, wo sich das Berliner Cabinet eines großen Einflusses erfreue.

— Als Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Seehandlung (mit dem Sitze in Wiesbaden), welche die Anbahnung von Handelsbeziehungen, Betrieb von Plantagen, Reederei, gewerbliche Anlagen und Unternehmungen auf allen Gebieten des Verkehrswesens bezweckt, reist der „Allg.-Ztg." zufolge mit dem am 25. Juli nach Ostafrika fahrenden Dampfer Dr. jur. Karl Kärger ab. Er hat in Brasilien das Leben der Urwaldkolonisten kennen gelernt und gab nach seiner Rückkehr die „Brasiliänischen Wirtschaftsbilder" heraus, welche auf eigenen Erfahrungen basierend als das Beste gelten, was über die Wirtschaft in Brasilien geschrieben ist.

— Im Gegensatz zu der von englischer Seite verbreiteten Behauptung, daß die Helgoländer die Abtretung der Insel an Deutschland allgemein bedauerten, wird der „Nat.-Ztg." mitgeteilt, daß nur ein kleiner Bruchteil der Einwohner gegen die Abtretung sei, welcher hauptsächlich befürchte, durch mögliche Neuerungen in wirtschaftlicher Beziehung erheblich geschädigt zu werden. Ende voriger Woche habe im Hotel zur Königin Viktoria eine Versammlung der angesehensten Helgoländer stattgefunden, welche einen Ausschuß wählte mit dem Auftrage, eine Dank und Ergebenheitsadresse an den deutschen Kaiser abzufassen und geeignete Schritte vorzubereiten, damit die Verwaltung des Seebades, falls das Reich oder der preußische Staat es nicht vorziehe, diese selbst in die Hand zu nehmen, den Helgoländern übertragen werde.

Ein schreckliches Unglück hat sich in **Dönhoffstädt** zugetragen. Graf Konrad v. Stolberg Wernigerode, ältester Sohn des Grafen Udo v. Stolberg-Wernigerode, ist auf der Entenjagd durch seinen Jäger erschossen worden. Der junge Graf, welcher das Gymnasium zu Kassel besuchte und kurz vor dem Abiturienten-Examen stand, verlebte die Ferien in Dönhoffstädt. Bei der Entenjagd auf der See bei Werder, bei Nordenburg befanden sich in einem Boot Graf Udo, in dem zweiten Graf Konrad mit seinem Jäger. Als letzter auf einen Taucher anlegte muß sich der Graf gerade in dem Augenblick, als der Schuß knallte, so gedreht haben, daß derselbe seinen ganzen Hinterkopf zerschmetterte. Mit einem Aufschrei sank der junge Mann zusammen und wurde von dem Vater aufgefangen. Verzweifelt wollte der junge Jäger seinem Leben ein Ende machen. Fast mit Gewalt wurde ihm sein Gewehr aus der Hand genommen. Erst als Graf Udo v. Stolberg ihm schmerzbewegt die Hand auf die Schulter legte und sagte: „Seien Sie ruhig, junger Mann, ich verzeihe Ihnen, es war Gottes Fügung", gelang es, denselben vorläufig zu beruhigen. Die Leiche wurde noch Nachts nach Dönhoffstädt übergeführt.

Ausland.

Aus **Paris,** 20. ds., wird geschrieben: Ein Gelegenheits-Correspondent des „XIX. Siècle" will in Wien eine Unterredung mit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gehabt haben, welcher von seinem Neffen Ferdinand sehr offen und in nicht sehr schmeichelhaften Ausdrücken sprach: „Ja", antwortete der Herzog auf eine Frage, „er wird die Dummheit begehen und nach Sofia zurückkehren. Stambuloff übt einen unglaublichen Einfluß auf den Fürsten Ferdinand. Er bindet ihm alles auf, was er will, und Ferdinand glaubt ihm, wenn er behauptet, die Bulgaren sehnten sich nach der Heimkehr ihres geliebten Fürsten. Alle Ruhestörungen gedenkt Stambuloff mit größter Strenge zu bestrafen, und Jeden, sei er Soldat oder Oberst, der sich an einer Verschwörung beteiligen sollte, standrecht erschießen zu lassen, und wenn es nötig wäre, zur Schreckensherrschaft seine Zuflucht zu nehmen. Der Leichtgläubigkeit Ferdinands kam noch sein Geiz zu Hilfe, den er von den Orleans geerbt hat. Er hatte von seiner Großmutter ein großes Vermögen geerbt, es aber, etwa 7½ Millionen, ausgegeben, seitdem er Fürst von Bulgarien ist. Er will sein Geld nicht im Stich lassen, und wenn er abdanke, so wäre es hin, wie die drei Millionen, welche die bulgarische Regierung dem Prinzen Alexander von Battenberg schuldet. Er wird daher nach Sofia zurückkehren voller Zuversicht, daß alles sich noch zum Guten wenden werde. Wie und wann? — wer mag das wissen?"

Paris, 27. Juli. Die Possibilisten hielten gestern eine Versammlung ab, in welcher sie gegen die Verurteilung der Nihilisten Einspruch erhoben. Mehrere Deputierte und Gemeinderäte wohnten der Versammlung bei. — Nach einer Mitteilung des „Temps" aus Dünkirchen sollen in der Nähe der orkadischen Inseln 13 französische Fischerboote mit 51 Mann infolge des Sturmwetters zu Grunde gegangen sein.

London, 21. Juli Kaiser Wilhelm wird, wie der Stv. Post gemeldet wird, am 2. August mit der Yacht „Hohenzollern" in Cowes erwartet. Er verbleibt bis zum 7. August als Gast der Königin in Osborne, besucht dann Edinburg und besichtigt die Forth-Brücke. Der Kaiser wird schwerlich nach London kommen; der Besuch hat einen privaten Charakter und Staatsprunk wird nicht entfaltet. — Morgen früh wird das zweite Bataillon des Garde-Grenadierregiments an Bord des Dampfschiffes „Tamar" in Chatham eingeschifft werden, angeblich mit einer versiegelten Fahrordre, so daß die Bestimmung unbekannt ist. Vermutlich ist diese Cypern oder Barbados; auch Capstadt ist genannt worden. Bei dem Kriegsgericht wurden die sechs ältesten Soldaten ausgesucht, weil die Rädelsführer der Meuterei nicht ausfindig zu machen waren.

London, 21. Juli. Der Herzog von Cambridge hielt eine Ansprache an das zweite Bataillon der Garde-Grenadiere, in der er sagte, das Bataillon habe die Uniform geschändet. Durch ein Urteil des Kriegsgerichts sind drei Mann zu zweijährigem und zwei Mann zu achtzehnmonatlichem Gefängnis verurteilt worden. Zwei der Verurteilten rissen die Medaillen von der Brust und warfen sie zu Boden.

Christiania, 22. Juli. Die Stadt Hammerfest ist in der Nacht vom Sonntag zum großen Teile niedergebrannt. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Nachmittags sandte Tromsoe Lebensmittel. (Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde, ist unter dem 70° 39′ n. Br. an der Nordküste von Norwegen gelegen und zählt etwas über 2000 Einwohner.

Eine internationale Diebesbande ist am 18. Juli in Altona verhaftet worden. Seit längerer Zeit fahndete man auf eine Einbrecherbande, welche stets in derselben Weise bei ihren Verbrechen vorging — einer schlich sich abends in das betreffende Geschäftslokal (ausschließlich Juwelen- und Goldgeschäfte) und öffnete dann in der Nacht seinen Genossen die Thüren. Aus Berlin, Wien, Pest, Rom, Paris, London, Manchester und vielen anderen großen Städten wurden derartige, anscheinend von einer Bande herrührende Diebstähle, bei welchen es sich immer um große Beträge handelte, gemeldet. Vor einigen Tagen erhielt die Berliner Kriminalpolizei die Meldung, daß vier elegant gekleidete, der That verdächtige Herren von Berlin nach Hamburg abgereist seien. Der Draht spielte von Berlin nach Hamburg und Altona, und der Kriminalpolizei letzteren Ortes gelang es denn auch gestern, die vier Personen dingfest zu machen, in denen man die lange gesuchten Einbrecher erkannte. Die Gauner sollen nach den Mitteilungen der verschiedenen Behörden über ganz bedeutende Geldmittel verfügen; den größeren Teil werden sie allerdings in sicheren Verstecken untergebracht haben, denn bei ihrer Verhaftung wurden nur wenig Baarmittel bei ihnen vorgefunden.

Landwirtschaftliches. Um Katzen von bestimmten Plätzen — Blumengärten 2c. 2c. — fern zu halten, wird empfohlen aus Pfefferkörnern recht feingestoßenes Pulver an diesen Plätzen auszustreuen. —

Ueber die Verdaulichkeit des Fleisches sind in der Weise Versuche angestellt worden, daß man rohes, gekochtes und gebratenes Fleisch mit künstlich gewonnenem Magensafte behandelte. Man hat dabei gefunden, daß gebratenes Fleisch am vollständigsten verdaut wird, rohes weniger und noch weniger gekochtes.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart. In den neurevidierten Statuten vom 1. Juli 1890 ist nunmehr das Prinzip der sogenannten „Unanfechtbarkeit der Police" in weitgehendstem Sinne zur Durchführung gekommen. Die Bank bezahlt nämlich jetzt die Versichungssumme bei Selbstmord nach fünfjähriger Versicherungsdauer, wenn die That infolge von Geistesstörung oder schwerer körperlicher Krankheit begangen wurde. Die Bestimmungen, daß die Versichungssumme bezahlt wird, wenn der Versicherte durch Unglücksfall, ob selbstverschuldet oder nicht, im Duell oder in Ausübung der gesetzlichen Wehrpflicht im Kriege ums Leben kommt, und daß die Lebensweise und eine Berufsänderung keinen Einfluß auf den Fortbestand der Versicherung ausüben, sind bekanntlich schon seit 1887 bezw. 1889 in Kraft.

Dank diesem Streben, den Versicherten das bestmögliche zu bieten, ist die Prosperität der Bank eine stetig wachsende. So hat auch das erster Halbjahr 1890 wieder durchaus befriedigende Resultate ergeben. Es wurden 2612 neue Anträge über rund 16½ Millionen Mark gestellt und der Versicherungsbestand ist in der genannten Zeit von 308 auf 317 Millionen Mark gestiegen.

Krankheits- und Altersversicherung. Allgemeiner Beachtung empfehlen wir zwei im Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart soeben erschienene Schriften:

1. Katechismus der Unfall- und Krankenpflegeversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Für Württemberg bearbeitet von Oberförster Dr. Jäger in Tübingen. Preis 30 ₰.

Die auf die Unfall- und Krankenpflegeversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter gerichtete Gesetzgebung und insbesondere das einschneidende Gesetz vom 16. Dezember 1888 haben hier in populärer Form eine Verarbeitung erfahren, welche in gut gewählten, präzisen Fragen und Antworten Auskunft giebt über die aus der Versicherung erwachsenden Rechte und Pflichten.

2. Das wichtigste aus dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung, für Arbeitgeber, Dienstherrschaften, Arbeiter und Dienstboten in übersichtlicher Weise zusammengestellt. Preis 25 ₰.

Das hier behandelte Gesetz ist das wichtigste aller Sozialgesetze, es tritt voraussichtlich am 1. Januar 1891 in Kraft und ergreift dann in seinen Wirkungen Industrielle und Landwirte, gewerbliche und landwirtschaftliche, männliche und weibliche Arbeiter und Dienstboten. Für sie alle ist es von größtem Interesse, zu wissen, was ihnen das Gesetz bietet und was es von ihnen verlangt. Diese Kenntnis verschaffen sie sich nicht durch das zeitraubende Studium des umfangreichen verwickelten Gesetzes selbst, sondern viel leichter dadurch, daß sie sich den Kern desselben, losgelöst von allen die Handhabung 2c. betreffenden Vorschriften, einprägen. Hiezu ist die vorliegende Schrift, welche ebenfalls in Form von Fragen und Antworten gefaßt ist, ganz besonders geeignet, sie giebt Auskunft, wer versichert wird, wie die Versicherung eingerichtet ist, was sie verlangt und gewährt, über die Höhe der Beiträge und Renten unter Erläuterung durch leicht verständliche Beispiele und Berechnungen.

Bei dem allgemeinen Interesse an dem behandelten Stoffe und den geringen Anschaffungskosten verdienen die beiden vorzüglichen Schriften die umfassendste Verbreitung.

Theater. (Eingesandt.) Die bis jetzt gegebenen Vorstellungen waren leider nicht so besucht, wie es Herr Schorer mit seiner Gesellschaft verdient hätte. Durch die Aufführung des Lustspiels „Der Salontyroler" documentierte die Direktion neuerdings die Tüchtigkeit seiner Mitglieder. Genanntes Lustspiel ist eines der schwierigsten von Moser und stellt an die Darsteller große Anforderungen; daß es Herrn Schorers umsichtiger Regie gelang, das Stück zur vollsten Zufriedenheit aufzuführen, bewies der Beifall des Publikums nach jedem Aktschluß. — Herr Mannhart (von Stretzen) bot eine köstliche Figur: man möchte glauben, daß Defregger ihn als Modell zu seinem bekannten Bilde „Der Salontyroler" verwendet hätte. — Herr Schorer (Sepp) dagegen stellte einen ächten Tyroler vor, auch der Tyrolerdialekt gelang ihm sehr gut, obschon wir manchmal glaubten, den Tyroler bei manchen Worten als biederen Schwaben zu erkennen. — Herr Andorfer repräsentierte den Kaufmann sehr gut, nur schien es uns, daß sein Blick zu sehr nach einer Seite gerichtet war, wo der geheimnisvolle Souffleur haust; seine Schwester Adelhaid (Frau Hauch) ist lobenswert zu erwähnen; daß sie glaubt, statt einen Bruder, einen Mann zu haben, ist in der Handlung des Stückes störend, jedoch verzeihlich. — Frl. Gastl, Frau Schorer und Müller zollen wir unsere vollste Anerkennung und behalten wir uns ein Urteil bei Fräulein Marie Kurz für das nächstemal vor, nur erlauben wir uns vorerst, der Dame zu raten, sich in der Aussprache befleißigen zu wollen. — Die Aufführung des „Goldteufels" war eine sehr gute, besonders gefiel die kleine Anna außerordentlich, das Kind vermochte manche Thräne herauszupressen. — Herr Schorer besorgte, wie immer, die Komik, was ihm ja stets gelingt, nur waren 2 seiner Couplets nicht gründlich musikalisch studiert. — Auch die Mitwirkung der Stadtkapelle (laut Zettel) mußten wir vermissen. — Was für einen Zweck verfolgt damit Herr Schorer? Wahrscheinlich ist er der Meinung, eine bessere Einnahme durch besagte Mitwirkung zu erzielen; wir erklären jedoch Herrn Schorer zu seiner Beruhigung, daß wir gerne auf den Genuß verzichten und uns eine **gute** Clavierbegleitung vollständig befriedigt.

C. D. & A. L.

---

durchmessend, wetterte er gegen die Notwendigkeit eines verstärkten Soldatenspieles und verfocht seinen Grundsatz, Münchens Ruhm durch herrliche Bauten und Kunstschätze für ewige Zeiten zu besiegeln. Diese Rede hatte eine begeisterte, unvorhergesehene Huldigung der ganzen Gesellschaft für den Herrscher zur Folge, denn plötzlich erscholl es ringsum wie aus einem Munde jauchzend: „Hoch unser geliebter König!" und sichtlich gerührt klatschte Ludwig I. Beifall mit den Worten „Bravo, Lang, so denke ich." Dieses Bravo kam ihm theuer zu stehen, denn als nun Riedl die Akten zusammenpackte, hielt ihn der Pseudokönig noch mit den Worten zurück: „A propos, lieber Riedl, mein Theaterintendant hat mir mitgeteilt, daß mein Hofschauspieler Lang zu einer Badekur einen Zuschuß brauche. Teilen sie Lang mit, daß ich ihm 600 Gulden aus meiner Kabinetskasse anweisen ließ." Bei diesen Worten sprang der wirkliche König rasch von seinem Stuhl, griff nach dem Hut und rief seinem Doppelgänger lachend zu: „Gut, gut! Sie können mich wirklich trefflich kopieren aber nun hören Sie auf. Ich habe genug!"

Verschiedenes.

Kuriosum. An dem hübschen, mit drei Türmchen versehenen Rathause in Bietigheim ist unter der Uhrentafel ein Bild, der Kopf eines Mannes mit einer Tabakspfeife im Munde, angebracht. Der Mund ist ziemlich weit geöffnet. Ein Sperlingspaar wählte sich nun in diesem Sommer denselben zum Nistplatz; es trug Strohhalme in des Mannsbildes Mund, baute sich ein Nestchen und brütete junge Sperlinge aus. Es war lustig anzusehen, wie der Spatz mit einem Strohhalm im Schnabel auf der Tabakspfeife stand und dann den Halm in die Mundöffnung hineintrug. So fliegen also in Bietigheim einem — die Spatzen in den Mund.

Ananassaft gegen Diphtheritis. Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtheritis wird von einem englischen Blatt mitgeteilt. Dasselbe besteht in Ananassaft. Die in den sumpfigen Gegenden Louisiana's wohnenden Neger brauchen den Saft mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtheritis auftritt. Der Saft ist so scharf und beizend, daß er die brandige Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weißer Kinder sollen in Louisiana mit diesem einfachen Mittel in schweren Fällen geheilt worden sein.

Ein Bratwurst-Automat ist das neueste auf dem Gebiet der mechanischen Selbstverkäufer. Den Besuchern des Vogelschießens zu Sonneberg serviert ein solcher nach Einwurf eines silbernen 20-Pfennigstückes eine saftige Bratwurst bei gleichzeitiger Herausgabe des überschießenden halben Nickels. Vielleicht findet sich auch noch ein findiger Kopf, der durch Automaten zugleich Bratwurst mit Sauerkraut auf Tellern verkaufen läßt.

China, das Land der Enten. Im chinesischen Reiche giebt es mehr Enten, als in allen übrigen Ländern der Welt zusammen. Jede chinesische Farm hat welche. Enten befinden sich auf jeder Land- und Stadtstraße, Seen, Teiche, Flüsse, und Bäche sind mit ihnen bevölkert. Ein jedes chinesisches Boot hat sogar einige. Es giebt unzählige chinesische Entenbrutanstalten, von denen manche 50 000 jährlich auf den Markt bringen Gesalzene und geräucherte Enten und Enteneier bilden einen Hauptnahrungsartikel in China.

Bekanntmachungen.

Die Auszahlung, bezw. Verrechnung der Quartierentschädigungen findet am nächsten

Freitag den 25. ds. Mts. (Jakobi-Feiertag)
Vormittags von 7 bis 11 Uhr

in der Wohnung des Stadtpflegers statt.

Die Quartierbillette sind mitzubringen. Wer an diesem Tage zu genannter Zeit, oder bis dahin nicht zur Empfangnahme bezw. Verrechnung seines Guthabens auf der Stadtpflege erscheint, von dem wird angenommen, daß er auf eine Entschädigung verzichtet.

Schorndorf, den 18. Juli 1890.

3' Stadtpflege. Finckh.

Steuer-Einzug.

Montag den 28. Juli 1890, von morgens 7½ Uhr an, findet der Einzug der verfallenen ¼jährigen Staats- und Korporationssteuer pro 1. April 1890/91 auf dem Rathaus (Stadtpflegezimmer) statt.

Schorndorf, den 20. Juli 1890.

Staatssteuereinnehmerei und Stadtpflege.
Finckh.

3'

Diejenigen Gebäudebesitzer, welche das auf den 1. Januar 1890 verfallene

Brandkassengeld

noch nicht bezahlt haben, werden an **sofortige** Bezahlung desselben wiederholt erinnert.

Schorndorf, den 18. Juli 1890. **Finckh**, Stadtpfleger.

Homoöpathen-Versammlung

Sonntag den 27. Juli, nachm. 3¾ Uhr
bei Herrn **Böhringer**. Vortrag von Herrn Zöppritz über Naturheilverfahren in Beziehung zur Homöopathie. Freunde derselben sind eingeladen.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit, zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr **Joh. Jüngling**, Acciser in Adelberg als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 21. Juli 1890.

Der General-Agent:
Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Feuer-Versicherungen zu empfehlen; die loyale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antrags-Papieren stets gerne bereit.

Adelberg, den 21. Juli 1890.

Joh. Jüngling, Acciser.

Tanz-Unterricht.

Der ergebenst Unterzeichnete eröffnet bis Ende dieses Monats einen Cursus in

Tanz- und Anstands-Lehre,

worin sämtliche **Rundtänze**, sowie **Lancier & Française** gründlich erlernt werden.

Mache hauptsächlich auf den **Sprungschritt** aufmerksam, welcher dieses Jahr gründlich geübt wird und lade meine sämtlichen vorjährigen Tanzschülerinnen resp. Schüler ein, sich daran zu beteiligen (selbstverständlich ohne weitere Entschädigung.)

Anmeldungen nimmt die Expedition d. Bl. entgegen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein

A. Müller,
Instituts-Tanzlehrer.

Theater in Schorndorf.

Direktion Karl Schorer.
Löwenkeller.
Mittwoch den 23. Juli 1890
Neuestes Schauspiel mit Gesang!
Der
Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern.
Genau nach der gleichnamigen Oper bearbeitet.

Mit der heutigen Aufführung entspreche ich dem allgemeinen Wunsche des geehrten Publikums, und gebe die Versicherung, daß dieses Schauspiel gleich meinem erstmaligen Hiersein sich eines ungeteilten Beifalls zu erfreuen haben wird.

Mit der höflichen Bitte, es möge mir ein zahlreicher Besuch zu teil werden, ladet höflichst ein.

Hochachtungsvoll
Carl Schorer.

Numr. Sitz 6 Stück 5 M. 50 Pf. Erster Platz 4 M. 50 Pf. Zweiter Platz 6 St. 2 M. 50 Pfg.

Heute Mittwoch Abend **frische Leberwürste**
Schönleber, Metzger.

E. jüngerer Knecht wird gesucht.
Löwen.

Oberurbach.

Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt am nächsten **Freitag den 25. Juli (Jakobi-Feiertag)**, von morgens 7 Uhr an, gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, worunter 1 neuer Tisch, 2 Kleiderkasten, 3 Bettladen, 1 schöner Pfeiler-Kommod, allerlei Hausrat, Feld- und Handgeschirr, 1 Futterschneidmaschine, 1 Kinderwägele, mehrere Züber, 1 Kelternstande samt Tretzuber, 1 neue eichene Krautstande, ca. 4 Rm. eichenes Wagnerholz und sonstiges Brennholz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 22. Juni 1890.

Wilhelm Schiek.

Bei der **Stadtpflege** sind **sofort**

1500 Mark,

und bei der **Gallus Weißer'schen Verwaltung bis Martini d. Js.**

400 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Schorndorf, 18. Juli 1890.
Stadtpfleger **Finckh.**

Weißrübsamen, Saatwicken

billigst bei 2
Carl Max Meyer.

Den Dinkelertrag

von 5 Vrtl. 18 Rth. Acker im Sünchenfeld, sowie von einem Vrtl. Wiesenland verkauft. Rotgerber **Ziegler.**

Schornbach.

1200 Liter Apfelmost

hat zu verkaufen und giebt auch 20 Liter zu 3 M. ab.

Müller **Bareiß.**

Steinenberg.

Nächsten Samstag ist in hiesiger Ziegelei

frischgebrannter Kalk und rote Ware

zu haben.

Ziegler **Erzinger.**

Tierschutz.

Für Vieh u. Pferde ist das **Neue Bremsenöl** von Alb. **Sautermeister**, Apotheker in **Klosterwald** (Hohenzollern) allseitig als wirksamstes Mittel zur Abhaltung von **Bremsen** u. **Stechfliegen** bekannt. Dasselbe ist in Gläsern zu 30 ₰, 50 ₰ und 1 M. zu beziehen von obiger Firma, **außerdem nur allein ächt** von der Niederlage für **Schorndorf:**

Gaupp'sche Apotheke.

Beutelsbach.

Eine Kuh (Gelbscheck),

mit dem vierten Kalb hochträchtig, hat als überzählig zu verkaufen.

Gottlob Gaupp.

Winterbach.

Obstmühlen und Pressen

verfertigt nach neuester Konstruktion zu den billigsten Preisen.

Ch. Hagmann, Wagner.

Kaiser's Magen-Zucker

Unentbehrlich bei **Appetitlosigkeit, Kopfweh, Magenweh & Magenkrampf.** Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben

Carl Veil, Schorndorf & A. Scherer, Oberurbach.

Wohnungs-Gesuch.

Auf Martini sucht ein pens. Beamter eine hübsche, freigeleg. geräumige **Wohnung** von 6 Zimmern mit allen Erfordernissen und womögl. auch Garten.

Anträge mit Preisangabe vermittelt die Expedition d. Bl.

Auf Martini oder früher habe ich

eine Wohnung

im parterr mit 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten.

Werner a. d. Au.

Asphalt,

Asphaltdachpappe, Asphaltröhren, Isolirpappen und Tafeln, Holzcement, Dachtheer, Carbolineum für Holzanstrich.
Richard Pfeiffer, Stuttgart,
Asphalt- u. Theerprodukten-Fabrik.

Schnaith.

Eine neue Mostpresse

mit 2 eisernen Spindeln, steinernem Biet (dauerhaft gemacht), 1 eiserne Spindel mit geschmiedetem Schlüssel, Druck von oben, 1 Ovalfaß, (712 Liter) einmal gebraucht, verkauft billig. **Gottlob U. Schiller,** Schreiner.

Rohrbronn.

Ein schönes, trächtiges

Mutterschwein

verkauft Schultheiß **Illg.**

Schnaith.

Schreiner-Gesuch.

Einen jüngeren Arbeiter sucht gegen guten Lohn.

Gottlob U. Schiller, Schreiner.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarfedern 2 M.** und **2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pfg.** und **5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pochor & Co. in Herford i. Westf.

Der Nachdruck aus dem Original-Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Verantwortlicher Redakteur, gedruckt und verlag von J. Christian Weiser'sche Buchdruckerei in Schorndorf.

№ 87. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Samstag den 26. Juli 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortsvorsteher. In Betreff der Frage der Melde- und Gestellungspflicht derjenigen Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbeamten, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Fabrikarbeiter, welche an einem andern Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen (§. 25,2 lit. a. der Wehr-Ordnung) hat der K. Oberrekrutierungsrat durch Erlaß vom 15. d. Mts. zu erkennen gegeben, daß die vorbezeichneten Militärpflichtigen an demjenigen Orte, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstelle) haben, melde- und gestellungspflichtig seien, und diese Auffassung mit folgendem begründet:

Allerdings hat die Wehr-Ordnung in §. 25, Ziffer 2 lit. a bei den daselbst aufgeführten Militärpflichtigen den die Ausnahme bildenden Fall, daß sie an einem andern Orte, als in welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen, wohnen, nicht besonders in das Auge gefaßt, sondern ist nur von der Regel, daß der Ort des Lehrlings-, Dienst- und Arbeitsverhältnisses mit dem Wohnort zusammenfalle, ausgegangen. Dagegen ist jener Ausnahmefall bei den militärpflichtigen Studierenden, Schülern ꝛc. in §. 25,2 b berücksichtigt worden, insofern daselbst bestimmt ist, daß dieselben an dem Ort der Lehranstalt, welche sie besuchen, nur unter der Voraussetzung meldepflichtig seien, daß sie auch an diesem Orte wohnen. Damit ist das Wohnen oder die Schlafstelle als dasjenige Merkmal gekennzeichnet, welches für den Begriff des dauernden Aufenthalts, durch welchen der Ort der Meldepflicht durch §. 25, Ziff. 2 Abs. 1, im Grundsatz bestimmt wird, wesentlich ist. Die Einschränkung, welche §. 25,2 b durch die Worte „sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen", ausspricht, bildet daher keinen Gegensatz zu lit. a, wo diese Worte fehlen, vielmehr ist gerade die Bestimmung unter lit. a in Anwendung auf den erwähnten Ausnahmefall aus jenem Beisatz zu ergänzen, da lediglich kein innerer Grund vorhanden ist, die Militärpflichtigen unter lit. a und lit b bezüglich des Orts ihrer Melde- und Gestellungspflicht verschieden zu behandeln.

Die Ortsvorsteher werden hievon zur Nachachtung in Kenntnis gesetzt.

Schorndorf, den 23. Juli 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Oberamt Schorndorf.

An die Ortsvorsteher. Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß von der Aufstellung eines neuen Polizeidieners dem Oberamt Anzeige zu machen, häufig unterlassen wird, so wird den Ortsvorstehern unter Hinweisung auf den oberamtl. Erlaß vom 12. Juni 1877 (Schornd. Anz. Nr. 68) in Erinnerung gebracht, von jeder Veränderung in der Person der Polizeidiener unter Angabe der persönlichen und Gehaltsverhältnisse des neuaufgestellten Polizeidieners sofort Anzeige zu machen.

Schorndorf, den 24. Juli 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

Tagesbegebenheiten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Jahresbericht der deutschen Turnerschaft.) Dem Jahresbericht der deutschen Turnerschaft, erstattet vom Vorsitzenden und Geschäftsführer des Ausschusses in München, am 20. Juli 1890, entnehmen wir, daß die statistische Erhebung, wie schon immer seit 21 Jahren, in diesem Jahre wiederum einen bedeutenden Fortschritt ergeben hat. Die Zahl der zur deutschen Turnerschaft gehörenden Vereine ist um 149 in 105 Vereinsorten gestiegen, so daß sie gegenwärtig 3992 beträgt. Die Zahl der Vereinsangehörigen ist von 366 915 Mann auf 388 513, die der wirklich turnenden Mitglieder von 189 175 auf 195 375 gestiegen. Die Zahl endlich der volle Steuer zahlenden Mitglieder hat sich von 306 799 auf 324 185 erhöht, so daß bei Eingang aller Steuern die Einnahme der Turnerschaftskasse 12 967 M. 40 ₰ betrug. Die Gesamteinnahme der Kasse belief sich im verflossenen Jahre auf 26 578 M. 14 ₰; derselben steht eine Ausgabe von 8933 M. 4 ₰ gegenüber, so daß am 1. Januar 1890 ein Kassenbestand von 17 645 M. 10 ₰ vorhanden war. Bis 4. Juli 1890 betrug die Einnahme 24 655 M. 55 ₰, die Ausgabe 1636 M. 63 ₰, so daß nach Abzug des Abgeordnetenfonds (10 427 M.) rund 12 590 M. zur Verfügung stehen.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Die Geschäftslokalitäten der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse hier, bleiben von jetzt ab während des ganzen Sonntags geschlossen. Hoffentlich schließen sich bald weitere Firmen diesem Streben nach Sonntagsruhe an.

— Eine italienische Räuberbande hatte sich in letzter Woche im Köllerthaler Walde, einem verrufenen Stück des Hunsrückens, im Kreise Saarbrücken gelegen, niedergelassen. Die Räuber waren, so erzählt die „Magd. Z.", mit Dolchen, Revolvern und anderen Mordwaffen ausgerüstet und stammten wirklich aus dem Lande Rinaldo Rinaldini's: es waren echte, unverfälschte Italiener. Sie hatten gehofft, in einer Glas- oder Eisenhütte Beschäftigung zu finden, und als ihnen dies mißlang, schlugen sie sich seitwärts in den Köllerthaler Wald und verlegten sich auf den Straßenraub, auf Einbruchsdiebstähle und dergleichen in das Banditenfach einschlagende Arbeiten mehr. Im Allgemeinen bewährten sie dabei die sprichwörtliche Höflichkeit der italienischen Räuber. Sie nahmen den Leuten einfach ihr Geld und ihre Wertsachen ab, und ließen sie dann unbehelligt weiter ziehen. Nur einem einzigen Manne ist es schlimmer ergangen. Dieser war den Wünschen der Herren Räuber in keiner Weise entgegengekommen, weshalb sie ihn neben seiner Gelder auch seiner gesamten Kleidungsstücke beraubten. Splitternackt, wie Adam das Paradies, mußte der Aermste den Köllerthaler Wald verlassen. Endlich eröffneten die Bewohner des Köllerthals unter polizeilicher Leitung ein großes Treibjagen auf die ungebetenen Gäste aus dem Süden, und es gelang, die Mehrzahl der Räuber festzunehmen.

Ausland.

Budweis, 22. Juli. (Ueberfall auf Deutsche.) Eine Anzahl der von dem Krumaner Kaiser-Josephs-Feste heimkehrenden Deutschen wurde gestern in der Nähe von Bienendorf von Czechen überfallen, ohne hierzu irgend welchen Anlaß gegeben zu haben. Gegen halb 11 Uhr nachts fuhren die Mitglieder der Bundesgruppe Strodenitz auf der Kruman-Budweiser Straße. In der Nähe von Bienendorf wurden sie in gemeinster Weise von Czechen, welche am Wege standen, beschimpft. Die Strodenitzer trieben die Pferde an und fuhren rasch weiter. Schlimmer erging es einer Anzahl Kutschwagen, welche folgte. Die erste, in welchem die Abordnung der Stadtgemeinde saß, wurde angehalten, doch wurde der Mann, welcher den Pferden in die Zügel gefallen war, durch das entschlossene Auftreten des Kutschers vertrieben. Ein anderer Wagen, in welchem sich die Abordnung des Vereins deutscher Arbeiterinnen befand, wurde mit Steinen beworfen und die Insassen bedroht. Aehnlich erging es noch einem Wagen. Gegen 11 Uhr kamen drei Leiterwagen mit etwa vierzig Mitgliedern des Deutschen Gesellenvereins an jene Stelle. Sie wurden mit Steinen beworfen, die mehrere Deutsche trafen, und mit Schimpfworten, wie „Ihr deutsche Lumpen" ꝛc., belegt. Der Bannerträger Maschet wurde an der Hand verletzt. Er wurde in Budweis verbunden. Die Aufregung über den Vorfall ist natürlich keine geringe. Vor zwei Jahren erfolgte ein ähnlicher Ueberfall bei dem vom Thatorte nicht weit entfernten Steinkirchen.

Paris, 23. Juli. Die Morgenblätter melden, auf dem Panzerschiff „Caiman" explodierten während einer Uebung vier Maschinenröhren; mehrere Heizer wurden schwer verwundet. Bei derselben Uebung bekam das Avisoschiff „Desaix" einen Leck, infolgedessen es in den Hafen zurückkehren mußte. Das Kriegsschiff „Epervier" ist mit gebrochener Maschine von dem Manövergeschwader nach dem Cherbourger Hafen zurückgekehrt.

Die gesamte Presse bespricht in nervös gereizter Weise die Unglücksfälle bei dem gestrigen Marinemanöver in Toulon; namentlich die Kesselexplosion an Bord eines Panzerschiffs unter dem Kommando des Kapitäns Fournier, fast unmittelbar nach Beginn des Manövers, macht einen niederschlagenden Eindruck, zumal gleichzeitig die Meldung einlief, daß auch der Aviso „Desaix", nachdem er kaum ausgelaufen war, sich als durchaus seeuntüchtig erwies und voller Wasser den Hafen zu gewinnen suchen mußte.

London, 22. Juli. Kaiser Wilhelm wird 4 Tage in Cowes verweilen. Der Prinz von Wales fährt dem Kaiser am 4. August auf der Yacht „Osborne" entgegen.

London, 22. Juli. Das Unterhaus nahm in erster Lesung die Helgolandbill an. Die zweite Lesung findet am Donnerstag statt.

London, 22. Juli. Der portugiesische Gesandte war gestern zu einer einstündigen Konferenz bei Salisbury. Die Verkündigung des Uebereinkommens gilt als unmittelbar bevorstehend. — Aus Shanghai wird Hochwasser gemeldet. Zahlreiche Dammbrüche setzten den größten Teil der Provinz Shantung fast bis Peking unter Wasser.